

RNz, 18.05.2012

„Es ging um die Suche nach Gerechtigkeit“

Zeitzeugen der „68er“-Generation diskutierten mit Oberstufenschülern – Spannender Geschichtsunterricht

Von Maria Stumpf

„Wir sind nicht hierhergekommen, um als ‚Opas‘ die Weisheit zu erzählen. Wir wollen euch aus unserer Sicht ein Bild geben, warum was wie geschehen ist und was daraus folgte.“ Professor Wolfgang Schluchter, ehemals Sozialreferent im Heidelberger Asta, trifft als Moderator den richtigen Ton bei der Veranstaltung „Die 68er kommen – Zeitzeugen diskutieren“. Eingeladen zu dieser Podiumsdiskussion hatten die Oberstufenschüler am Kurfürst-Friedrich-Gymnasium, gekommen waren sie zahlreich und freiwillig.

Mit dabei waren Erich Thies, der spätere Rektor der Heidelberger Pädagogischen Hochschule, Dietrich Hildebrandt, früherer SDS-Vorsitzender, und Stephan Baier, der sich als „ehemaliger Aktivist“ bezeichnet. Sie sorgten für einen selten spannenden „Geschichtsunterricht“. Sel-

ten erleben Zuhörer eine Diskussionsrunde, in der die Teilnehmer miteinander reden und dabei anschaulich, informativ und auch selbstkritisch erzählen – und auch werten. „Danke dafür“, sagt ein junger Mann nach rund zwei Stunden. „Das war klasse!“

Die Protestbewegung der 1960er Jahre bedeutete Rebellion gegen das Establishment und die konservativ-bürgerliche Denk- und Lebensweise, Protest gegen die Nicht-Entnazifizierung der deutschen Universitäten und der Justiz, Auseinandersetzung mit der Nazi-Vergangenheit der Elterngeneration und auch politischer Widerstand gegen soziale Missstände und den Vietnamkrieg. Unterschiedlichste moralische und ideologische Betrachtungen flossen in diese Bewegung mit ein, betonen die vier Referenten. „Es gab viele Typen“, so Thies, der sich damals eher passiv verhielt, die Sache als sol-

che aber auch mit positiven Gedanken begleitete. „Aber manche Errungenschaften in diesem Land heute wären nicht so, wenn es die 68er nicht gegeben hätte“, sagt Baier. Eine „Glorifizierung“ möge er allerdings nicht betreiben. Darüber scheint an diesem Tag Einigkeit zu herrschen. Baier ist heute Rechtsanwalt in Frankfurt, Thies war zuletzt Generalsekretär der Deutschen Kultusministerkonferenz, Hildebrandt wurde Politiker und saß für die Heidelberger Grünen im Stuttgarter Landtag, Schluchter ist Sozialwissenschaftler an der Universität in Cottbus.

Es sind die kleinen, persönlichen Geschichten aus dem Alltag der damaligen Heidelberger Studenten, die die Schüler von heute für die politische Situation sensibilisieren. „Das war schon heftig“, schildert etwa Thies die teilweise gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei. „Mein Bild ist da nicht eindeutig, ich

sah es damals und sehe es heute ambivalent.“ Konkret geht es etwa um Demonstrationen gegen Preiserhöhungen bei der Straßenbahn, um Protestaktionen in der Stadt oder um Hörsaalbesetzungen. Die Demonstranten hätten die Gewalt mit den Ordnungskräften nicht angefangen, sondern erfahren, meint dagegen Hildebrandt und schildert Festnahmen durch die Polizei. „Unsere Radikalität speiste sich auch daraus.“

Im Gespräch mit den Schülern wird deutlich, dass die Podiumsteilnehmer, damals schon miteinander bekannt, unterschiedliche Bewertungen haben. „Das Bindeglied war die Suche nach Gerechtigkeit“, fasst Schluchter zusammen. Ein Schüler meldet sich noch einmal zu Wort: „Gibt es denn auch für uns Gründe, Rebellen zu sein? Sehen wir die Gründe einfach nicht?“ Der Satz verursacht nachdenkliche Gesichter.

